

Auf ein Wort:

**Liebe Freunde
unseres Hauses,
verehrte Leserinnen
und Leser!**

Die Bauwirtschaft in Deutschland liegt am Boden, die Werften im Norden pfeifen auf dem letzten Loch, die sogenannte New Economy erweist sich immer mehr als riesiger Flop, die Greencard bestätigt sich längst als ebenso peinliche wie absolut überflüssige Episode. Die Wirtschaft klagt, der Mittelstand siecht, der Handel eiert, die Kommunen sind pleite, die Banken werden zunehmend nervöser. Deutschland wartet gemeinsam mit den armen Schluckern Portugal und Italien auf „blaue Briefe“ aus Brüssel. Und die Europäische Union scheint sich im Rahmen ihrer ebenfalls bescheiden werden-



den Möglichkeiten auf eine Art Schulspeisung, auf eine Aktion „Carepakete für darbenende EU-Mitglieder“ einzurichten. Dabei geht es nicht allein um die Wirtschaft, sondern ebenso um tiefgreifende Versäumnisse im Bildungswesen – PISA lässt grüßen, aber auch die handlungsunfähigen Universitäten. Forschung und Wissenschaft hecheln aussichtslos abgeschlagen hinter den USA und Fernost her. Das Gesundheitswesen ist chronisch krank, die Renten werden ausgerechnet durch die Ökosteuer gestützt, die Arbeitslosenversicherung wackelt in eine ungewisse Zukunft, das Ende des Sozialstaates rückt bedrohlich näher.

Aber wenn man der Politik glaubt, steht der Aufschwung seit Jahren unmittelbar bevor. Im Berliner Haushaltsausschuss rechnet man sich glücklich und bejubelt jede Veränderung in der Tabelle von Wirtschaft (Fortsetzung nächste Seite)

IHK-Vollversammlung gewählt:

„Aktives Mitwirken ist besser als zuschauen“

Rainer Walle in die Vollversammlung gewählt

Zu den Aufgaben der Industrie- und Handelskammer des Saarlandes gehört es, die regionale Wirtschaft zu fördern. Insoweit ist die IHK das legitime Instrument und Parlament der saarländischen Unternehmer. In diesem Jahr wurde eine neue Vollversammlung gewählt, in der auch Rainer Walle vertreten ist. Warum er sich für dieses Gremium bewarb, fasste er in zwei Sätzen zusammen: „Darauf zu warten, dass etwas geschieht, ist die schlechteste Variante in der Ausgestaltung von Demokratie, Wirtschaft und Wettbewerb. Deshalb möchte ich nicht passiver Zuschauer von Entwicklungen sein, sondern aktiv mitbestimmen, mitgestalten

und mitverantworten.“ Auf Anhieb schaffte er den Sprung in dieses höchste Gremium der heimischen Wirtschaft und ist nun Mitglied im Umweltausschuss sowie in der Arbeitsgruppe „Standortpolitik“. Im Saarland gibt es rund 38500 Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, die ihre Vertreter im „Parlament der Saarländischen Wirtschaft“ bestimmen können. Die Wahlbeteiligung lag bei relativ guten 17 Prozent (5618 Betriebe). Einzig das ambulante Gewerbe hatte als Wahlgruppe keine eigene Wahlliste aufgestellt. Besonders hoch war die Wahlbeteiligung bei den vergleichsweise homogenen Wahlgruppen wie Apotheken, Volksban-

ken, Bauträger, Versicherungswirtschaft, Energiewirtschaft und Sparkassen. Sehr niedrig hingegen lag die Wahlbeteiligung beim Einzelhandel, im Hotel- und Gaststättengewerbe und bei den Handelsvertretern, Maklern und Vermittlern. Bei den Wahlgruppen Investitionsgüter-, Nahrungs- und Genussmittel-, Grundstoff- und Produktionsgüter- und Bauindustrie lag die Wahlbeteiligung bei rund 25 Prozent.

Von den 59 Mitgliedern der Vollversammlung kommen 27 aus Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten, 20 aus Betrieben zwischen 51 und 500 Mitarbeitern, sowie zwölf aus größeren Unternehmen. Das Gewicht des Mittelstandes in der Vollversammlung ist damit spürbar größer als bisher.



LÄCHELN FÜR DIE KAMERA (von links): Architekt Rainer Walle, Dr. Richard Weber (IHK-Präsident), Dr. Max Häring (Vorstandsvorsitzender der Landesbank Saar-Girozentrale Saarbrücken) und dessen Vorgänger Ernst Lenz beim Stehempfang nach der konstituierenden Sitzung der IHK-Vollversammlung.



DAS ANGENEHME lässt sich durchaus mit dem Nützlichen verbinden. So ist für Rainer Walle das Motorradfahren nicht nur gelegentliche Passion. Manchmal eignet sich eine sportliche BMW weit besser zum Besuch von abgelegenen Baustellen als eine Limousine. Doch inzwischen ist die letzte Tour gefahren; die Maschine harrt nun winterfest auf das nächste Frühjahr.

Fortsetzung

schaftskraft und Bruttosozialprodukt; am liebsten über den Absturz weiterer Nationen hinter die eigene klägliche Position. Sie rechnen sich zu Tode, die Herren des Orakels, die man heute „Wirtschaftsweise“ nennt. Und die höchsten Politiker üben sich in taktischer Ignoranz. Das liegt an Amerika, wird behauptet. Das liegt an den Folgen des Terroranschlags vom 11. September 2001. Das liegt am Global Playing. Das liegt an den Börsen mit ihrem unseriösen Aktienhandel... Ob da ein Waffengang im Nahen Osten Abhilfe schaffen kann? Womöglich eine Neuordnung der Welt? Oder sollte der Krieg vielleicht doch der Vater aller Dinge sein? Wenigstens ein ganz klein wenig nützlich? Tanz auf der Titanic. Wieso Krise? Ein bisschen Rezession vielleicht. Und die im Grunde völlig ratlosen und anscheinend überforderten nationalen Politiker empfehlen Optimismus, Lebensmut – sogar Konsumfreude. Doch auch solche Parolen können den Begriffswandel nicht aufhalten: Pessimisten sind durch viel Erfahrung geläuterte Optimisten. – Die Stimmung an der deutschen Wirtschaftsfront ist so mies wie lange nicht. Erinnerungen an die Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1933 werden wieder belebt. Damals ging es auch um die Börse, um „Effekten“, um Wertpapiere. Es ging um ungezähmte, um ausufernde Spekulation. Um Spekulation geht es heute nicht allein an den Börsen, in den Großbanken, im gigantischen Versicherungswesen. Die ganze Gesellschaft ist von Spekulationen geprägt, die Politik, die Wirtschaft. „Visionen“ werden erwartet, statt sachlicher Markterhebungen, Luftschlösser aus PR-Theorien haben Millionenunternehmen zu Milliardenruinen werden lassen, die Telekom zu einem gewaltigen Irrtum in Aktien und solide deutsche Unternehmen zu Sanierungsfällen. Gigantismus und Irrealitäten, gefälschte Bilanzen und professioneller Bluff wohin man schaut. Größe und Größenwahn dicht an dicht. Und mittendrin eine irritierte Gesellschaft, die aus dem Staunen nicht mehr herauskommt. Was muss noch alles geschehen, bis den anhaltenden Fehlentwicklungen in Deutschland wie in der Welt Einhalt geboten wird?

Herzlichst

**Ihr
Rainer Walle**



Die GEMEINDE MANDELBACHTAL saniert derzeit ihr Abwasserkanalnetz im Ortsteil Erfweiler-Ehlingen. Hierbei kommen unterschiedliche Sanierungsverfahren zur Anwendung, und zwar sogenannte Inliner, Partliner, Hütchen- und Robotertechnik. Die einzelnen Verfahren wurden im Rahmen einer Informationsveranstaltung den Beauftragten der Gemeinde, den Mitarbeitern der WALLE GmbH sowie einigen Gästen vorgestellt. Auf unserem Bild wird der Inlinerschlauch in das Kanalsystem eingeführt.

KRÄFTIG GEBAUT wird derzeit an der Teichkläranlage Wittersheim. Baubeginn für das 530.000-Euro-Projekt war im Juni 2002. Die Anlage ist in drei systematisch zusammenhängende Einzelteiche gegliedert, wobei der erste Teich 1000 Kubikmeter fasst, der zweite 750 und der dritte 420 Kubikmeter. Die Durchlaufzeit bis zur fertigen Klärung dauert insgesamt 10,2 Tage. Die Schlamm Entsorgung ist alle fünf Jahre fällig.



WEIT FORTGESCHRITTEN ist das neue Haus der Privatärztlichen Verrechnungsstelle Mosel/Saar e. V. im Bereich des Zentrums am Boxberg in Neunkirchen. Baubeginn für das 1600 Quadratmeter große Büro- und Verwaltungsgebäude war im April, bezugsfertig ist es Anfang nächsten Jahres. In der Baugrube im Vordergrund entsteht ein Dialyse-Center (775 Quadratmeter), Büroflächen (730 Quadratmeter) und eine Tiefgarage mit 29 Stellplätzen. Seine Fertigstellung ist für den Sommer 2003 vorgesehen. Investor des Projekts ist die Linnebacher Bau GmbH, die Planung lag bei der WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure.

Diverse Projekte in der Planung

Im Augenblick stehen im Bereich der Stadt Saarbrücken einige Planungsprojekte an, darunter ein 4000 Quadratmeter großes Bürogebäude auf vier Geschossen. Dahinter steht eine Investorengruppe, die das Gebäude plus Tiefgarage für ein weltweit tätiges Wirtschaftsprüfungs- und Wirtschaftsberatungsunternehmen erstellen lässt. Die Planung liegt bei der WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure. Nach positiver Bauvoranfrage soll im kommenden Frühjahr mit dem Bau begonnen werden. Dominierendes sichtbares Baumaterial: Glas.

In unmittelbarer Nähe zu diesem Komplex plant WALLE ein modernes Schulungszentrum für berufliche Fortbildung (2500 Quadratmeter). Auch für dieses Projekt läuft die Bauvoranfrage.

Weitere Bau- und Umbaumaßnahmen auch im Bereich des Saarbrücker Flughafens. Dort soll der ehemalige Gastronomiekomplex umgebaut und erweitert werden. Im Wesentlichen wird dieser Bereich entkernt und neu gebaut. Dort wird sich das Herz der Ver- und Entsorgung der Flugzeuge (Catering) befinden. Betreiber ist künftig das Unternehmen „Gate Gourmet“. Baubeginn ist noch in diesem Jahr; Fertigstellung etwa im April/Mai 2003.

Doch nicht nur in der Landeshauptstadt ist WALLE engagiert. So soll die verlängerte Flurstraße im Mandelbachtaler Ortsteil Ommersheim noch im Jahre 2002 ausgeschrieben werden (Kanal, Wasserleitung, Hausanschlüsse, kompletter Straßenbau). Die Planung ist jedenfalls abgeschlossen. Dort entsteht ein kleines Neubaugebiet.

4

Infos: (0 68 93) 94 77-0

Architektur macht gute Geschäfte.

Architektur ist Ausdruck von Unternehmenskultur. Und das zählt sich aus.

Bauen mit Plan:

die architekten



AUFMERKSAME ZUHÖRER fand Dipl.-Ing. Architekt Otto Holzer (rechts), der die Projekte der WALLE GmbH erläuterte.

Architekten als Maßschneider Ein Tag des offenen Architekturbüros

Der Architekt, das unbekannte Wesen? Eine provozierende Frage, denn „unbekannt“ sind sie nicht, die Planer, Baumeister und Ideenschmiede. Und trotzdem hatte die Architektenkammer des Saarlandes ihren Mitgliedern mehr Öffentlichkeitsarbeit empfohlen und einen gemeinsamen Tag des offenen Architekturbüros angeregt. So gehörte auch das Büro WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure in Ormesheim zu den 17 Planungsunternehmen im Land, die Einblick in ihre Arbeit zuließen. Recht munter ging es in der Adenauerstraße 106 zu, wo sich die Gäste zeitweilig drängten und ein Büro der technologischen Spitzenklasse kennen lernten, das sich zwar der modernsten Mittel und Medien bedient, das dennoch auf Kreativität und Individualität setzt. Vorbei natürlich die Zeiten von „Storchschnabel“ und Koh-

lepapier, wie von einem Besucher etwas wehmütig festgestellt wurde. „In“ sind heute leistungsfähige Computer und spezielle Software zur Bewältigung der Aufgaben, denn die haben sich durch die Technisierung nicht verringert. Im Gegenteil, es sind vielfältige neue Tätigkeitsfelder hinzugekommen, die ständige Personalschulung erfordern, um auf dem neuesten Stand zu sein. Geduldig und mit viel Fachwissen erläuterten die Walle-Mitarbeiter den Ablauf der Planungen von der Ideen-Skizze über die notwendigen Anpassungen bis zur fertigen Zeichnung. Dabei kristallisierte sich – für viele überraschend – heraus, dass Architekten zwar einerseits Künstler, andererseits aber Realisten sind, die zwar nach Maß schneiden, aber dabei die technischen wie finanziellen Machbarkeiten nie aus den Augen verlieren.



DER TRAUM VOM EIGENHEIM könnte für neun Familien alsbald Wirklichkeit werden, dann nämlich, wenn sich genügend Interessenten zum Erwerb eines 125-Quadratmeter-Hauses in der ruhigen Spiesener Wohnanlage „Schmalwiese“ entschließen. Die vom Architekturbüro WALLE GmbH gefertigten Pläne liegen vor. Für den Bauträger, die Linnebacher Bau GmbH läuft der Countdown.

Wechsel im Sekretariat

Petra Kany folgt Susanne Gross

Das Herz eines Unternehmens schlägt bekanntlich in der kaufmännischen Abteilung, wo es um die Finanzen geht und damit um den Bestand der Firma. Die Drehscheibe eines Unternehmens ist irgendwo anders, nämlich im Sekretariat. Dort geht es um Kommunikation und Kontakte, um Kompetenz und Verbindlichkeit. Dass für eine Weile das Sekretariat mit Rezeption, EDV, Schreibdienst und Telekommunikation in der Adenauerstraße 106 zu Ormesheim ein ganz klein wenig außerhalb der Spur lief, hatte – so unglaublich das im ersten Moment klingt - mit der Liebe zu tun: Die langjährige Sekretariatsfachkauffrau Susanne Unold hatte sich getraut und Patric Gross gehehlicht, worauf schon bald ein süßes Töchterlein namens Amelie Angela das Licht des Bliesgaus erblickte.

Hochschule für Technik und Wirtschaft Architektur.
Herzlichen Glückwunsch!



PETRA KANY ist neue Sekretärin im Büro Walle GmbH – Architekten und Ingenieure zu Ormesheim

Inzwischen ist das Sekretariat wieder in guten Händen. Seit dem 1. August hat sich die gelernte Außenhandelskauffrau Petra Kany in die Feinheiten eines Architekturbüros eingearbeitet und fühlt sich inzwischen pudelwohl. „Am Anfang waren viele Dinge neu, sozusagen spanische Dörfer“, räumt die sympathische Sekretärin und Mutter von zwei Kindern ein.

Inzwischen hat sie sich freigeschwommen und bereits vielfältige Kontakte geschlossen. Zu ihren Hobbys zählt die Friedrichsthaler Joggen, Wandern in den Vogesen und Lesen. Und daneben ist sie seit geraumer Zeit Fußballfan; das betrifft in allererster Linie die Kickkünste des 14-jährigen Sohnes Philipp. Tochter Maren findet derweil im Vorfeld der Fastnacht besondere Aufmerksamkeit; sie ist Gardetänzerin in Friedrichsthal.

Susanne Gross blieb dem Unternehmen in anderer Funktion doch noch erhalten: Zweimal pro Woche widmet sie sich speziellen Aufgaben im Büro des Chefs.

Und noch eine Personalie: Frank Seng hat seine Prüfung als Bauzeichner mit Bravour bestanden. Nun studiert er an der Saarbrücker

1 Infos: (0 68 93) 94 77-0

Sparen wird teuer.

Scheinbar billige Immobilien kommen mit der Zeit oft teuer zu stehen. Günstiger:
Bauen mit Plan:

die architekten

IMPRESSUM

Herausgeber der Hauszeitung „Journal DIREKT“ Nr. 16
WALLE GmbH -
Architekten und Ingenieure

Redaktion:
Walter Kronenberger
E-Mail: wkronen@aol.com

Layout und Druck:
Verlag B. Faber GmbH
Otto-Walle-Straße 10
66399 Mandelbachtal
E-Mail: mail@verlag-faber.de

Büro Ormesheim
Adenauerstraße 106
66399 Mandelbachtal
Telefon: 0 68 93 / 94 77-0
Telefax: 0 68 93 / 94 77 44
E-Mail: architektur@walle.de
http://www.walle.de

Büro Homburg
Kaiserstraße 67
66424 Homburg
Telefon: 0 68 41 / 93 16-0
Telefax: 0 68 41 / 93 16 44



DIE TOUR DE FRANCE führte in diesem Jahr durch das Saarland; Etappenziel war Saarbrücken. Und an der Strecke lag die Radfahrer-Hochburg St. Wendel. Dorthin hatte der Vorsitzende des Arbeitskreises Wirtschaft, Dipl.-Ing. Rainer Kuhn (Chef der St. Wendeler Werkzeug und Maschinenbau GmbH) eingeladen. Das Streckengeschehen wurde ins Firmengebäude übertragen. Die Gäste verfolgten das spektakuläre Geschehen von einer großen Tribüne aus und ließen es sich bei diesem großzügigen Gastgeber gut gehen. Auf unserem Bild von links: MdB Albrecht Feibel, Rainer Kuhn und Rainer Walle.



RISSE IN DEN DECKEN, Abplatzungen an den Tragekonstruktionen und ein jämmerliches optisches Bild bot die Tiefgarage unter dem Saarparkcenter in der Homburger Umlandstraße. Doch dann schritt die Stadtverwaltung ein und beauftragte die WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure mit der Sanierungsplanung. Unter großem Zeitdruck waren die Handwerker damit beschäftigt, etwa einen Kilometer Risse in den Decken und Wänden zu verpressen und 32000 Quadratmeter Betonfläche aufzuhellen bzw. zu streichen. Sogar an den Wochenenden und teilweise im Nachtbetrieb wurde gearbeitet. Investiert wurden etwa 200.000 Euro.

Das DIREKT-Porträt: Ursula Hecht

Die Ursel hält alles auf Kurs

Das Archiv fordert Elefantengedächtnis und Nerven wie Stahlseile

In der Adenauerstraße 106 gehört sie zu den Gesichtern, die man einmal sieht und nie mehr vergisst: groß, blond, blauäugig, offen, neugierig, unkompliziert und selbstbewusst. Eine Gestalt aus den Nibelungen, so scheint es. Königsschwester Kriemhild? Oder eher die nordische Königin Brunhild? Weder, noch. Sie heißt Ursula Hecht und ist zuständig für diverse Archive, für die Ablagen, für die beträchtliche Fotosammlung – eigentlich für alles, was andere längst vergessen oder unwiederbringlich falsch deponiert haben. „Ei, da ha' mir doch e Bildche gehatt vum Richtfest in Auersmacher...“ „Ursel, do han die gans Zeit die Fotos vom Fechinger Neubaugebiet gele'n. Un jetzt?“ Natürlich nicht, vom Richtfest gab es überhaupt keine Bilder, weil die ein Zeitungsfotograf geschossen hatte, den sie nun kontaktiert. Und die Fotos vom Neubaugebiet hat sie schon vor gut zwölf Monaten archiviert – Ordner Hochbau II, Erschließungen Saarbrücker Stadtteile, Baugebiete Landeshauptstadt IV. Das sind dann die Momente, wo der Chef sich dankbar daran erinnert, dass ein Unternehmen aus vielen Köpfen besteht, aus einer ganzen Kette von beruflichen und intellektuellen Verknüpfungen. Ursula Maria Berta Hecht sitzt und wirkt an einer zentralen Stelle, die man spätestens nach

einer Woche ihrer Abwesenheit „chaotisches Zentrum“ nennen würde. Daraus ergibt sich zweierlei: Die Frau hat ein Elefantengedächtnis und dazu Nerven wie Stahlseile! Dass Ursula Hecht seit vielen Jahren Oberheinzelmännchen im Planungsbüro WALLE spielt – nicht jeden Tag, aber doch regelmäßig -, ist reiner Zufall. Dass sie überhaupt in diese Ecke Deutschlands kam, beruht ebenfalls auf den allseits bekannten Zufällen oder Absichten des Lebens.

„Laurenziberg“, sagt sie so, als hätte sie gerade von einer Weltstadt gesprochen. Lau- was? Sie meint den längst nach Gau-Algesheim eingegliederten winzigen Flecken auf den Höhen über dem Rhein, an dem sie immer noch hängt, von dem sie immer noch schwärmt. Heimat für ein wohlbehütetes Mädchen unter drei Brüdern, betreut von einer wahrhaftigen (ehemaligen) Nonne, umgeben von Haus- und Hofpersonal, von Tieren, Feldern, Wiesen, Wäldern, Weinbergen. Landwirtschaft wäre zu nichtssagend, Hof wäre zu bescheiden. Vielleicht sollte man sagen Gut.

Der Vater war Respektperson und ließ sich und seine Familie sonntags per zweispänniger Kutsche zur Kirche bringen. „Einen Großteil meiner Lebensausbildung und Lebenserfahrungen sammelte ich zwischen Ordensfrauen und Kittchesbrüdern“, resümiert Ursula.

Letztere arbeiteten unter Kontrolle von Gefängnisaufsehern auf dem Hof. „Von allen habe ich gelernt, auch von den bitterarmen zivilen Arbeitern und Knechten. Und für die klassische Bildung sorgten wiederum fromme Frauen, nämlich die Englischen Fräuleins. Und als sie groß, alt und gescheit genug war, hielt sie wiederum Einzug auf dem elterlichen Hof oben am Laurenziberg zwischen Ingelheim und Bingen. Eine höhere Tochter wirkte in der väterlichen Verwaltung. Bis, ja, bis der kühne Rittersmann Dieter Hecht das Nibelungen-Fräulein Ursula Sterk ausfindig machte und anno 1965 zur Gemahlin nahm.

Da war's erst mal vorbei mit der Laurenziberg-Romantik. Es ging aus beruflichen Gründen des Mannes nach Berlin. Weitere Kontrastprogramme lernte das Ehepaar mit Tochter und Sohn in Nordrhein-Westfalen kennen und schließlich in Mandelbachtal – in der Nachbarschaft von Rainer Walle. Sie wurden gut aufgenommen und als Nachbarn angenommen, erinnert sich Ursula Hecht.

Wer lange genug neben einem Architekten wohnt, der baut sich mit Sicherheit ein Haus. Also plante Rainer Walle das Eigenheim der Hechts Anfang der 80er Jahre. „Ein Architekt war für uns selbstverständlich, denn der hat



Ursula Hecht

uns vor Fehlern gewarnt und bewahrt“, urteilt Ursula Hecht.

Natürlich hatte es nicht lange gedauert, bis Ursula Hecht im Walle-Büro aushalf. Dort hatte man schnell die organisatorischen Stärken der leidenschaftlichen Amateur-Tänzerin und Hobby-Schwimmerin erkannt. Ruck, zuck wurde sie immer öfter eingebunden. „Die Ursel“ hielt einfach alles auf Kurs, half hier und dort und gehörte unversehens zum Inventar. Als Archivarin verlässt sie sich nicht nur auf ihr ausgeklügeltes System, sondern auch auf ihr Erinnerungsvermögen. Und weil das eine mit dem anderen eng verzahnt ist, kann es sich das Unternehmen WALLE GmbH gar nicht leisten, auf die Mitarbeit der emsigen Helferin zu verzichten, ohne im Chaos zu versinken. – Gute Aussichten also für die Ursel vom Archiv...